

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Postzeitungsbestellnr. 6848.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an. Mit „Illustr. Sonntagsblatt“. Mit humor. Beilage „Festtagsblätter“. Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Vereinbarung). „Lageplan“ unterm Strich 80 Pf. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Bautenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenklein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Woffe, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 82.

Schandau, Donnerstag, den 16. Juli 1903.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung, Ladenschluß betr.

Auf Grund von § 139e Absatz 2 Ziffer 2 der Reichsgewerbeordnung haben wir zu bestimmen beschlossen, daß die hiesigen offenen Verkaufsstellen bis auf weiteres an folgenden Tagen im Jahre und zwar:

- am Sonnabend vor Palmsonntag,
- „ „ dem Osterfest,
- „ „ Pfingstfest,
- an den **Wochentagen** in der Zeit vom 10. Juli bis 12. August,
- am Sonnabend vor dem Kirchweihfest,
- an den dem ersten Weihnachtstage vorausgehenden 6 **Wochentagen**,
- am Sylvestertage und wenn dieser auf einen Sonntag fällt, am vorhergehenden Tage

bis abends 10 Uhr offen gehalten werden dürfen.

Ferner bestimmen wir gemäß § 139d Ziffer 3 der Reichsgewerbeordnung, daß die Vorschriften in § 139c a. a. O. wonach den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörenden Schreibstuben (Contoren) und Lager-

räumen nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 Stunden zu gewähren ist, bis auf weiteres auf die **Wochentage** vom 10. Juli bis 13. August jedes Jahres nicht Anwendung finden.

Bezüglich der **Sonn- und Festtage** bleiben die bestehenden, bereits bekannten Vorschriften in Kraft.

Schandau, am 15. April 1902.

Der Stadtrat.
Wied, Bürgermstr.

L.

Bekanntmachung.

Der 2. Termin der städtischen Grund- und Einkommensteuer (Kommunalanlagen) ist am **15. dieses Monats** fällig und bis **Ende dieses Monats** anher zu bezahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird das Beitreibungsverfahren eingeleitet werden.

Schandau, am 13. Juli 1903.

Der Stadtrat.
Wied, Bürgerm.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

Kaiser Wilhelm ist am 13. Juli nachmittags 1/2 2 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ nach rötischer und glücklicher Ueberfahrt von Swinemünde aus in Bergen, dem nächsten Ziele seiner norwegischen Reise, eingetroffen. Am gleichen Tage abends landete die Kaiserin mit ihrer Pacht „Aduna“, von Swinemünde über Warnemünde kommend, in Kiel an.

Gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts zu Kiel, durch welches der Marinefährich Hüßener unter Aufhebung des schärferen erstinstanzlichen Erkenntnisses lediglich zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt worden war, hat der Reichsoberkriegsgericht nun doch noch Revision eingeleitet. Es ist dies seitens des letzteren, Admirals von Köster, allerdings erst in zwölfster Stunde geschehen, am 13. Juli, an welchem Tage die Verurteilung abließ; es erscheint daher erklärlich, wenn im Publikum die Meinung vorhanden war, gegen das Urteil des Kieler Oberkriegsgerichts in Sachen Hüßener sei auch seitens des Reichsoberkriegsgerichts keine Revision zu erwarten. Diese Annahme hat sich also, man kann wohl sagen — erfreulicherweise — nicht bestätigt, und so wird sich denn noch das Reichsoberkriegsgericht zu Berlin mit der Bluttat von Essen zu beschäftigen haben; vielleicht findet dieselbe bei der genannten obersten militärgerichtlichen Instanz eine dem deutschen Volkstempfinden entsprechendere Sühne, als dies mindestens von dem milden Spruche des Kieler Oberkriegsgerichts zu gelten hat.

In Hirschberg in Schlesien wurde am Montag der 30. Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes unter Vorsitz des Generals der Infanterie von Spitz abgehalten. Derselbe betonte in seiner Eröffnungsrede namentlich die Notwendigkeit einer energischen Bekämpfung der Sozialdemokratie seitens der Kriegervereine. An den Kaiser sandten die Teilnehmer am Abgeordnetentage eine Ergebenheits- und Huldigungsdepesche ab, in welcher sie den allhöchsten Kriegsherrn der unverbrüchlichen monarchischen Treue und Befestigung der Führer der deutschen Kriegervereine versicherten.

In Dresden fand am Montag eine Sitzung des Gesamtministeriums unter Vorsitz des Königs Georg statt, bei welcher auch Kronprinz Friedrich August zugegen war. Darüber, welche Angelegenheiten in diesem Kabinettsrat des Ministeriums Reich wohl zur Förderung gelangt sind, verlautet einwachen noch nichts Bestimmtes; möglich, daß unter anderem die Frage einer Reform des sächsischen Landtagswahlrechts hierbei aufs Tapet gelangt ist.

Der Journalist A. Schaffer, ehemaliger Inhaber des Korrespondenzbureaus „Schaffer“ und des Depeschenbureaus „Kurier“ in Leipzig ist vom Schwurgericht Leipzig wegen einfacher und schwerer Urkundenfälschung in mehreren Fällen zu fünfzehn Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Der österreichisch-ungarische Reichsfinanzminister Baron Kallay welcher zugleich Minister für Bosnien und die Herzegowina war, ist am Montag in Wien verstorben. 64 Jahre alt. Kallay trat im Alter von 30 Jahren als österreichischer Generalconsul in Belgrad in die diplomatische Laufbahn ein, gehörte später dem ungarischen Abgeordnetenhaus an und wurde 1879 nach dem Rücktritt des Grafen Andrássy zum ersten Sektionschef des österreichisch-ungarischen Ministeriums des Äußeren ernannt. 1882 erfolgte seine Ernennung zum Reichsfinanzminister an Stelle des Freiherrn von Sclavy und hiermit zugleich zum Minister für Bosnien und die Herzegowina. Als solcher hat Baron Kallay sich erhebliche Verdienste um die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der okkupierten Provinzen erworben.

In der südungarischen Stadt Großwardein ist es anlässlich der Anwesenheit des Oppositionsführers Barabas zu erheblichen Straßenunruhen gekommen. Polizei und Militär mußte einschreiten, um die Ordnung wieder herzustellen; gegen 20 Personen, darunter auch mehrere Militärpersonen, wurden verwundet, eine Anzahl weiterer Personen verhaftet.

Die österreichisch-ungarische und die russische Botschaft in Konstantinopel sind der Pforte wegen verschiedener Ausschreitungen türkischer Militär-Personen wie Zivilisten im Bilajet Uesueb ein wenig auf's Dach geliegen. Infolgedessen entsandte die Pforte eine Untersuchungskommission in die betreffenden Distrikte, wo auch der General-Gouverneur Hilmi Pascha zur persönlichen Inspektion erschienen.

Das neue griechische Ministerium Ralli hat sich am Montag mit einer Programmrede seines Vorsitzenden in der Deputiertenkammer vorgestellt. Das von Ralli dann verlangte Vertrauensvotum für die neue Regierung wurde seitens der Kammer einstimmig bewilligt. Schließlich genehmigte das Haus auch eine von Ralli eingebrachte Vorlage, welche die Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten von 234 auf 198 auspricht.

Am Sonntag fand im Konak zu Belgrad anlässlich des Geburtsfestes des Königs Peter ein Festmahl statt. Hierbei richtete der Ministerpräsident Ananastowitsch eine Glückwünschungsansprache an den König; letzterer erwiderte hierauf mit einer Rede, in der er seine Hochachtung bekundete, es werde dem Zusammenwirken aller Kräfte gelingen, Serbien stark, mächtig und zufrieden zu machen. Das ist wohl in Anbetracht der serbischen Verhältnisse ein etwas harter Optimismus, den da Peter I. ausdrückt!

In Stockholm wurde am Montag die Abreiseverammlung der deutschen Schiffbauindustriellen Gesellschaft im großen Hörsaal eröffnet. Nachmittags unternahm die Teilnehmer an der Versammlung eine Besichtigung der Werften und Fabriken. Abends gab die Schiffbauindustriellen Gesellschaft ein Festessen in H. Sjöbalden, wobei auch mehrere Minister anwesend waren. Professor Wadly brachte einen von der Versammlung lebhaft ausgenommenen Toast auf König Oskar und Kaiser Wilhelm aus. Auch wurde an König Oskar ein Jubiläumsgesandnis-Telegramm abgefand, welches derselbe alsbald erwiderte.

Die Pest verbreitet sich über fast alle Hafenplätze Chiles, wie der amerikanische Gesandte in Santiago de Chile nach Washington meldet.

Im Kapparlement wurde vom Premierminister das Budget vorgelegt. Nach demselben beläuft sich der Wert der Ausgabe auf 15.800.000 Fsd. Sterl., d. h. gegen das Vorjahr mehr 10.228.469 Pfund. Der Ueberschuß der ordentlichen Einnahmen über die Ausgaben betrug im letzten Jahre 1.028.682 Pfund.

Die englischen Alarmmeldungen über die Lage in Ostasien sollen den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen, wie von anderer Seite versichert wird. Der Umstand, daß der russische Kriegsminister Kuropatkin mit seiner Begleitung von Port Arthur aus die Heimreise nach Petersburg angetreten hat, scheint denn auch darauf hinzuweisen, daß sich die Dinge in Ostasien keineswegs so zugespitzt haben, wie dies englischerseits in letzter Zeit immer behauptet worden ist.

In Japan ist die politische Krise wieder beigelegt. Premierminister Katsura nimmt sein Amt wieder auf. Marquis übernahm den Posten eines Präsidenten des Geheimen Rats, Graf Matsukata und Marquis Yamamoto wurden zu Mitgliedern des Geheimen Rats ernannt. Es scheint demnach ein Kompromiß der Partei Itō mit der Regierung abgeschlossen worden zu sein.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Eine unverhoffte Freude ist unserer Stadtgemeinde, speziell der Siechenhaus-Stiftung, insofern zu teil geworden, als sich herausgestellt hat, daß ihr aus dem Schulbesen-Lot noch 6000 Mark samt Zinsen zukommen, zusammen gegen 9000 Mark. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, ist die Erlangung der erwähnten Gelder den vielen Bemühungen des Herrn Stadtrat Fabrikbesitzer Eugen Kaul zu danken. Die Bürgerschaft Schandaus kann stolz darauf sein, auch in Herrn Stadtrat Kaul wieder einen

Vertreter zu besitzen, der seine ganzen Kräfte dem Wohle und den Interessen der Stadt widmet. Wir glauben deshalb im Sinne aller Bewohner unserer Stadt zu handeln, indem wir Herrn Stadtrat Kaul hohe Anerkennung und herzlichsten Dank für seine Bemühungen hierdurch zum Ausdruck bringen.

Die im vorigen Jahre laut der vorerwähnten Bekanntmachung des hiesigen Stadtrats getroffenen Bestimmungen bezüglich der offenen Verkaufsstellen und der Beschäftigung des Personals gelten bis auf weiteres für jedes Jahr. Wir raten daher allen, denen dies angeht, sich diese Bekanntmachung auszuschnneiden und gut aufzubewahren.

Die Gerichtsferien haben heute begonnen und dauern bis 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Ferienfällen Termine abgehalten und Entscheidungen getroffen.

Vom 6. bis mit 12. Juli dieses Jahres passierten das königliche Hauptzollamt Schandau, Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr, 82 mit Braunkohlen, Sand- und Basaltsteinen, sowie 61 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. Vom 1. Januar bis mit 12. Juli ds. Jrs. sind insgesamt 5797 beladene Fahrzeuge beim königl. Hauptzollamt Schandau, Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr, zur Abfertigung gelangt.

Der Schandauer Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung hielt am 14ten Sonntage, den 12. Juli, sein Jahresfest im Gasthof „zur Carolabrücke“ in Wendischfähre ab, und schon vor Beginn der Verhandlungen, nachmittags 4 Uhr, hatte sich der große, freundlich hell gemalte Saal bis auf den letzten Platz gefüllt; nicht bloß aus Wendischfähre sondern auch aus den zum Zweigvereine gehörigen näheren und ferneren Orten hatten sich Mitglieder des Vereins und zahlreiche Gäste eingefunden. Die Versammlung wurde eröffnet mit dem Vortrag des Abtischen „Gott grüße dich“ durch den Männergesangsverein Wendischfähre unter der Direktion des Herrn Bürgerstuhllehrer Zimmer, Schandau, und schon hier sei dankend bemerkt, daß der Gesangsverein Wendischfähre auch den gesamten Verlauf des Festes durch seine wirksamen Liedervorträge ausstattete und verschönte, was um so mehr anzuerkennen ist, da ihm durch seine freundliche, aufopfernde Bereitwilligkeit die Teilnahme an dem Reusländer Gruppenkonzert entging, welches leider an demselben Tage stattfand. — Im Namen des Gemeinderates zu Wendischfähre begrüßte sodann Herr Forster die Versammlung, ihm antwortete der Vorsitzende des Zweigvereins, Herr Pfarrer Hesselbarth, Schandau, der in humorvoller Weise Worte der Begrüßung und des Dankes sprach und dabei anknüpfte an die Lage des Festortes, des reinlichen, freundlichen, lebendigen Wendischfähre, an Strom und Eisenbahn und diese Momente geistreich verknüpfte mit den Zwecken des Gustav Adolf-Vereins. Den Jahresbericht erstattete in längerer, ausgezeichnet anregenden Worten Herr Pfarrer Dillner, Reinhardtstorf, der in seinen Ausführungen aus der Geschichte der Reformation und aus der Geschichte des Gesamtvereins bewies, daß dieser ein königlicher Verein sei, denn von einem Könige Gustav Adolf trage er den Namen und für den Himmelstönig Jesus Christus leiste er die Dienste. Er schilderte dann weiter, oft mit erheiternem Humor, die Feinde des Vereins und zuletzt das große Werk der Gustav Adolf-Stiftung selbst, die sich immer weiter ausbreitende Tätigkeit unter den Glaubensgenossen der Diaspora, seine Einigkeit und seine Opferwilligkeit, die allerdings durch die großen Anforderungen, die in Gegenwart und Zukunft an ihn gestellt werden, immer größer werden möchte. — Danach trat eine kurze Pause ein, während welcher in der Natur draußen ein gewaltiges Gewitter unter Donner und Blitz, Sturm und Regen tobte, und im Saale eine Dunkelheit herrschte, daß sich der freundliche Wirt, Herr Kopp-rath, genötigt sah, seine Acetylenlampen anzuzünden. Nach der Pause schilderte Herr Pfarrer Kallat von der evangelischen Gemeinde Rosenstorf am Rosenberge i. B. das Leben in seinem weitläufigen Kirchspiele. Sein Wirkungskreis erstreckt sich über 30 Dörfchen, in denen

In Schandau sind die Geschäftsläden jetzt an Wochentagen bis abends 10 Uhr geöffnet.

zirka 400 Evangelische zerstreut wohnen und die er, da ihm keine günstig liegende Eisenbahn zu Gebote steht, teils mit Geschirr, meistens aber mit seinem „langen Diasporaschritte“ durchwühlt, um evangelisches Leben zu wecken und zu erhalten. Herr Pfarrer Pustar steht schon 14 Jahre im Dienste der Diaspora, der Evangelischen in der Pestoren, erst hat er 4 Jahr in Agron, seitdem in Rosenort gewirkt und ist in seinem schweren Berufe glücklich. Er bittet die evangelischen Glaubensgenossen um Gaben, um Fürbitte und um Besuch und dankt dem Zweigverein für das, was dieser schon die Zeiten daher der Gemeinde Rosenort getan habe. Die bei den Versammlungen des Zweigvereins übliche Tellerfundation ergab die schöne Summe von 102,25 Mark und 2 Kronen, außerdem hatte die Gemeinde Wendischfähre 30 Mark, der Gesangsverein 5 Mark, der Vogenschützenverein 5 Mark gespendet, und schon vor der Versammlung waren Ertragsgaben für diese eingelaufen, sodass eine Summe von 154 Mk. 55 Pfg. zur Verfügung stand, welche nach dem Beschlusse der Festversammlung Herrn Pfarrer Pustar für seine evangelische Gemeinde übermittelte wurde. — Darnach trug der Kassierer des Zweigvereins, Herr Kaufmann Böhm, Schandau, den Kassenbericht des Jahres 1902 vor, er weist eine Einnahme von 1085,85 Mark und eine Ausgabe von 1010,99 Mark auf. Da das Rechnungswort von den Herren Rechnungsprüfern schon für richtig befunden worden war, so wurde dem Herrn Kassierer von der Versammlung Entlastung und Dank ausgesprochen. Bei der Verteilung des uns zutreffenden Drittels der Gaben entscheidet man sich für den Modus der vergangenen Jahre: der evangelischen Gemeinde Gablung 60 %, der von Trautenau 30 %, den evangelischen Schulen Osterfelds 10 %. Die Wahlen der Vorstandsmitglieder werden nach den Vorschlägen des Vorstandes angenommen, die auscheidenden Herren werden wieder gewählt, für den von Rathmannsdorf weggezogenen Herrn Bremme wählt man Herrn Guttschlicher Hohlfeld, ebendort, Mitglied des Kirchenvorstandes. Die wiedergewählten Herren sind: Kaufmann Böhm, Schandau, Vorstand Michel, Ostros, Vorstand Richter, Schmilka, Kirchschullehrer Herrmann, Lichtenhain, Pfarrer Dillner, Reinhardttsdorf, Guttschlicher Rasche, Lohsdorf, Kirchschullehrer Förster, Papstsdorf. — Herzliche Dankesworte bringt dann der Herr Vorsitzende, Pfarrer Hesselbarth, Herrn Kirchver Ehrs, Schandau, entgegen, der dieses Jahr zum 26. Male mit Fleiß, Aufmerksamkeit und Erfolg das Sommerfest der Mitgliederbeiträge in Schandau ausgeführt hat. — Einige geistliche Mitteilungen folgen sodann z. B. über das Jahresfest des Dresdner Hauptvereins in Bayreuth, das des Centralvereins in Hamburg (6.—8. Oktober) u. s. w. — Unser nächstes Zweigvereinsfest findet 1904 in Cunnersdorf bei Königheim statt. Hoffentlich schließen sich die Mitglieder aus dem östlichen und mittleren Teile des Zweigvereinsgebietes zahlreich an, wenn der Spaziergang nach dem schön gelegenen Cunnersdorf an der Westgrenze gemacht wird, es wäre hoch erfreulich, wenn neben der freundlichen Opferwilligkeit der Einmündung der Jahresbeiträge auch die Teilnahme an den Jahresfesten, auch wenn sie einmal nicht im Zentrum abgehalten werden, wächst. — Herzliche Dankesworte richtet am Schluß noch Herr Pfarrer Hesselbarth an alle die, welche sich durch Lied, Wort und Tat, ebenso durch den Besuch des Festes um das Gelingen desselben verdient gemacht haben. Mit dem Gesänge des evangelischen Kernliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“ wird das schöne, wohlklangene Jahresfest im freundlichen Wendischfähre geschlossen.

— Unsere Gemeindegewerke Auguste ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat ihres Berufs Geschäfte wieder aufgenommen.

— Die hiesige Volksbibliothek ist vom 18. Juli bis 16. August geschlossen.

— Am Montag abend konzertierte im Garten unseres Kurhauses das Trompetenkorps des Infanterie-Regiments „Groß Göt.“ aus Lobkowitz in Schlesien unter der persönlichen Leitung des Stabskommandanten Herrn Ad. Kaiser. Trotz der kühlen Witterung hatte sich hierzu eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, die den einzelnen Nummern der reichhaltigen Vortragsordnung das lebhafteste Interesse entgegenbrachte. Ganz besondere Wirkung erzielte die „Kavallerie-Mérette“ von Golde. In den Herren Jovan und Stenzel besitzt die Kapelle zwei Solokräfte ersten Ranges. Die von ihnen dargebotene Konzert-Volka „Die beiden Grassmücken“ von Bouquet war eine wirkliche prächtige Leistung. Sehr wirkungsvoll verstand sich auch Herr Wiese mit seiner solistischen Darbietung des bekannten Liedes „Hab ich nur Deine Liebe“ von Sappé einzuführen. Das erhellene Auditorium sollte dem Korps für seine trefflichen Leistungen reichlich dankbar sein. Eine von der Jugend heiß ersehnte und stark frequentierte Réunion schloß die Festlichkeit.

— Unsere Turngemeinde mit ihrer Feuerwehr veranstaltet nächsten Sonntag nachmittag auf dem Albertplatz im Rasen Grunde ein Waldfest, dessen Ausföhrung in bewährte Hände gelegt worden ist. Es ist erfreulich berichten zu können, daß die Veranstalterin hierzu unsere Kurgäste einladet und dadurch für deren originelle Unterhaltung in einem der schönsten unserer benachbarten Wälder sorgen wird.

— Vor der Ernte! Ich ist für den Landmann ein Ganges und Banges, von dem sich die meisten Stadtleute kaum etwas träumen lassen. Wie wird die Ernte ausfallen? Da heißt's denn geduldig warten, und wenn man so den goldgelben Schimmer auf leise wogenden Roggen- und Weizenfeldern schaut, wenn Hafer und Getreide sich gut anlassen, und die ganze weite Flur langsam aber stetig zur Ernte heranreift, dann ist's, als ob ein gütiger Schöpfer den Menschenkindern allmählich einen g'offenen und reich besetzten Tisch lege. Matthias Claudius meint: „O, wer das nicht gesehen hat, der hat des nicht Verstand; man trifft Gott gleichsam auf der Tat, mit Segen in der Hand“, und der junge Goethe ruft in tiefer Ergriffenheit: „Du segnest herrlich das frische Feld, im Blütenstande die volle Welt.“ Es ist auch etwas Wunderbares um die immer erneute Erfüllung der göttlichen Verheißungsworte: „So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Samen und Ernte!“ Ein Zug des Geheimnisvollen lagert über dem reisenden Ackerfeld, und die volkstümliche Phantasie hat das weiter ausgesprochen, unwillkürlich auch anknüpfend an altheidnische dämonische Vorstellungen. Machtlos gegen Hagel und Unwetter, sucht doch die Landbevölkerung vieler Gegenden durch die verschiedenartigsten Eingebungen des Aberglaubens das

drohende Unheil abzuwenden. Kreuzweis übereinander gelegtes Hausgerät, z. B. Ofenröhren und Eisen, gelten als probater Wettersehuh. Im Felde selbst sollen eigenartige Kräfte schlummern. Die liebe, blaue Kornblume wird von manchen als ein Universalheilmittel gegen alle Augenkrankheiten ausgegeben, und der vierblättrige Klee ermdöglicht es einem Feldbesitzer, gegen allen Dämonen- und Fegepsul sich zu wehren. Da Vögel und Würmer der ausgegangenen Saat besonders schädlich sein können, so hat ihnen der Bauer wohl zur rechten Zeit eine Handvoll Getreide hingeworfen; im Thüringischen gibt's dazu den Spruch: „Meinen Weizen will ich säen, die Vögel sollen den Erden fressen und meinen Weizen lassen stehen. — im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und heiligen Geistes!“ Auch kirchliche Bitt- und Feldumgänge haben sich erhalten, z. B. in Schwaben und in der Schweiz, wo die Flur- oder „Ochsbefanung“ eine große Rolle spielt. Unsere Altvorderen sprachen gern von dem „heiligen“ und „lieben“ Korn oder dem „lieblichen Getreide“ und deuteten auch so die Wortzeit vor der Ernte in schlicht religiöser Weise aus. Dazu stimmt es, daß gerade in dieser Zeit der Armen und Elenden durch besondere Spenden gedacht wurde, „daß die Felder uns mit ihren Früchten anlassen können“, wie es in einer alten Flurpredigt heißt. Möchte es auch diesmal zu einer guten und reichen Ernte kommen, sodas dann, mit Friedrich Adolfs Krummacker zu reden, „gen Himmel bringt der Freude lauter Jubelklang, des Herzens stiller Preis und Dank.“

Durch einen Blitzschlag in Brand gefetzt wurde am Montag kurz vor 12 Uhr mittags in Lichtenhain das Wohnhaus des Herrn Richter, Kat. Nr. 57 b. Das Feuer verbreitete sich über den ganzen Dachstuhl, welcher eingestürzt ward. Der übrige Teil des Gebäudes konnte erhalten werden. In Tätigkeit kamen nur die beiden Dampfsprizen, welche allein am Brandherd erschienen waren.

Ein erschütternder Vorgang ereignete sich am Sonntag abends gegen 8 Uhr im Restaurationsgarten des Bährschen Etablissements in Copitz. Dortselbst hielt der Copitzer Turnverein sein Sommerfest ab, das durch den plötzlichen Tod des Geschäftsführers der Turngemeinde, Herrn Stellmachermeister P. Heinrich einen jöhren Abschluß fand. Der so schnell aus dem Leben Geschiedene erhielt beim Erlaß eines Ringelzuges einen gewaltigen elektrischen Schlag, der zunächst eine völlige Betäubung des Herrn Heinrich und kurze Zeit darauf den Tod desselben zur Folge hatte. In dem schrecklichen Unfall wird noch mitgeteilt: „Während am abstrichen Sonntag abend der Turnverein Copitz im Bährschen Etablissement sein Sommerfest abhielt, sang abends gegen 8 Uhr im Garten ein Baum zu brennen an. Man versuchte das Feuer dadurch zu löschen, daß man den Ringelzug für die Bedienung, der am Baum besetzt war und an dessen Verührungspunkten mit dem Baume es brannte, befreiten wollte. Herr Lehrer Wähligang nahm den ersten Besuch vor, den Draht loszureißen, sog sich aber hierbei Brandwunden zu und bekam einen Schlag. Darauf versuchte nun der Vorstand des Turnvereins, Herr Stellmachermeister Heinrich jun., den Brand zu befreien, indem er mit beiden Händen den Draht ergriff und ihn losreißen wollte. Sofort erhielt er einen elektrischen Schlag, der den Tod des im 33. Lebensjahre stehenden Mannes zur Folge hatte. Der Staatsfittom ist dadurch in die Ringelzugleitung übertragen worden, daß der Draht der Letzteren die über ihn hingehende isolierte elektrische Leitung betührte. An der Kreuzungsstelle ist nun durch die Bewegung des Ringelzuges die Isolierung defekt geworden und am Lichtdraht eine blanke Stelle entstanden. Hier ist der Strom in die Ringelzugleitung übersprungen. Wäre nur der gewöhnliche Strom von 110 Volt übertragen gewesen, so würde der Schlag nicht so heftig gewesen sein, um einen Menschen zu töten. Durch das vo hergegangene Gewitter sind jedoch an der Leitung mehrere Defekte entstanden; insbesondere ist ein Transformator durch Blitzschlag beschädigt worden. Infolge dieser Beschädigung war die Umwandlung der Hochspannung in Niederspannung unzureichend, sodas dann die normale Spannung dadurch wesentlich erhöht wurde. Der Schlag wurde auf diese Weise ein so heftiger, daß er zum Tode des bedauernswerten Mannes führt.“

Ein weiteres tiefbedauerliches Ereignis hat sich am Sonntag nachmittag in Birkwitz zugegetragen. Dortselbst ist der 26 Jahre alte Schlossergeselle Paul Götting beim Baden in der Elbe ertrunken. Der junge Mann war während der Vorbereitungen eines Personendampfers nädlichst nahe an denselben herangeschwommen, um, wie dies vielfach üblich ist, sich dann von den durch den Dampfer erzeugten Wellen schaukeln zu lassen. Hierbei mag er nun Wasserdampf eingeatmet haben, wodurch er beunruhigt ward und ertrank. Der Leichnam konnte bald darauf geborgen werden. Die Untersuchung soll jedoch ergeben haben, daß Götting wöhrend des Badens einen Schienbeinbruch erlitten hat. Dieser Fall ist deshalb noch ganz besonders tragisch, als Götting schon einmal mit knapper Not dem Tode des Ertrinkens in der Elbe entgangen ist. Er befand sich am 5. Januar ds. Js. mit unter den vom Birkwitzer Bootsanwalt Betroffenen, wobei bekanntlich zwei Fahrgäste ertranken. Götting wurde damals gerettet. Er ist erst vor kurzem von einem Kurusaufenthalt in Bad Kreischa nach Birkwitz zurückgekehrt und war der Ernährer seiner Mutter, welche nun ohne Stütze dastet.

Dresden. Seitens des Königl. Ober-Hofmarschallamtes ist ein Schreiben beim Käte eingegangen, in dem mitgeteilt wird, daß der von Sr. Majestät dem Kaiser am 1. September d. J. beabsichtigte Aufenthalt in Dresden im Hinblick auf die bevorstehenden Wärdener einen militärischen Charakter tragen wird. Die vom Käte früher geplante Begrüßung des Kaisers am Neustädter Bahnhofe soll deshalb unterbleiben. Es wird der übliche militärische Empfang am Hauptbahnhofe stattfinden. Seine Majestät wird jedoch sodann nach kurzem Aufenthalte im Königl. Schlosse die den 6. Stadtaustrittung besichtigen und daselbst von dem Ausschusse der Deutschen Städteausstellung und den zum ersten Deutschen Städte tage versammelten Stadtvertretern aus dem ganzen Deutschen Reiche begrüßt werden.

Der König Albert-Pfosten zu Dresden, dessen Einfahrt und Brücke seinerzeit nicht zweckentsprechend gebaut wurden, soll um etwa 340 Meter von Westen nach Osten vergrößert und am Ende nur 80 Meter Breite erhalten. In Schiffstrecken ist man teilweise gegen dieses Projekt

der Königl. Behörde und befürwortet die Schaffung eines großen Flußhafens und die Korrektur des stark gekrümmten Flußtrahls am Oltagehege in einer Breite von etwa 190 Metern zum Strombett an gefalten. Durch die Ablenkung der Elbe unterhalb der Eisenbahnbrücke nach der südöstlichen Spitze der hochwasserfreien Insel werde der Schifffahrt großer Nutzen erwachsen. Der Bodenaushub der etwa 2000 Meter langen neuen Flußbettmulde könne zur Anschüttung des alten Flußbetteiles, das bis auf 160 Meter Breite einengen wär, vorteilhaft verwendet werden, und man erhalte auf diese Weise einen Winterhafen aus dem alten Elbbetteile, der für alle Zeiten ausreichend sei.

— Einen für den Täter recht ähnen Ausgang nahm ein zu früher Morgenstunde am vorigen Sonntag im „Hotel Kaiserhof“ auf der Großen Klosterstraße in Dresden unternommener Einbruchdiebstahl. Als sich der Dieb von einem Hausbediensteten verfolgt sah, ließ er die gemachte Beute sowie das zum Einbruch benutzte Handwerkzeug im Stich, stoh in das oberste Geschos und kletterte auf das Dach hinaus. Ueber die Dachstuhlhäuser hinweg nahm er dann auf der Elbseite seinen Weg in den Dachrinnen entlang bis zur Bismarckstraße. Hier erklüete den Einbrecher jedoch sein Schicksal, denn er stürzte aus einer Höhe von vier Stockwerken ab. Durch Aufschlagen auf das Dach eines Schuppengebäudes wurde der Fall aber so weit abgemildert, daß er nicht tödlich wirkte. Der Dieb, ein aus Landan in Schlef. stammender Schlosser, namens Karl Schreiber, erlitt am linken Fuße einen schweren Knöchelbruch. Er wurde dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt.

— Der Deutsche Samariter-Bund hält den 6. Deutschen Samaritertag am 1. und 2. August ds. Js. in Dresden ab. Die Allgmeine Sitzung beginnt Sonnabend, den 1. August, vormittags 9 Uhr im Gewerbehause, Dittroalke 13. Als Verhandlungsgegenstände sind gewählt: 1. „Samariterunterricht an den höheren Schulen“. Referenten: Gymnasialdirektor Professor Dr. Thämen, Bosen, und Dr. mod. Romaly, Kiel. 2. „Retungsdienst bei Unglücksfällen im Gebirge“. Referent: Obermedizinalrat Professor Dr. von Angerer, München. 3. „Samariter- und Rettungswesen auf dem Lande“. Referent: Dr. mod. Streiff, Leipzig. 4. „Ueber die frühesten gedruckten Anzeichen des Samariterwesens“. Referent: Professor Dr. Georae Meyer, Berlin. 5. „Rettungsvorkämpfungen bei Schiffsunfällen auf Binnenwässern“. Referenten: Kapitän le Mout, Hamburg und Dr. mod. Solissen, Altona. 6. „Die Bedeutung der berufsgenossenschaftlichen Verbände für die Ausbildung in der freiwilligen Kriegskrankpflege“. Referent: Dr. mod. Zosph, Berlin. Sonntag, den 2. August findet vormittags 7 Uhr gemeinschaftliche Übung der städtischen Feuerwehr und Wohlfahrtpolizei unter Mitwirkung der Dresdner Samariterkolonnen statt, an die sich ein Rundgang durch die Deutsche Städte-Ausstellung anschließt. Montag 12 Uhr erfolgt Übung auf der Elbe mit den von Kapitän le Mout koordinierten Rettungsapparaten. — Auch Nichtmitglieder können gegen Zahlung einer Eintrittskarte für 1 Mark teilnehmen. Die Eintrittskarten sind bei der Geschäftsstelle des Bundes in Leipzig, Nikolairhof 2 und bei der des Ortsausschusses in Dresden, Rathaus und vom 31. Juli ab im Gewerbehause erhältlich.

In Leipzig ist nach Unterklagung von 5000 Mk. der 23jährige Buchhalter Otto Franz Tittel städtig geworden, der in einem dortigen Geschäft in Stellung und in Orsch wohnhaft war. Der Fälligkeit hat sich eines groben Vertrauensbruchs schuldig gemacht.

Das Overtkriegsgericht zu Leipzig verurteilte den Kanonier Steinmüller wegen Fahnenflucht und schweren Diebstahls zu 15 Jahren Zuchthaus.

Verhaftet wurde in Leipzig von der Kriminalpolizei ein schon mehrfach bestraffter 35 Jahre alter Kaufmann aus Gollmen, der in einem größeren Geschäft in der inneren Stadt in Stellung war und daselbst innerhalb eines Jahres Geldbeträge in Höhe von etwa 12000 Mark unterschlug. Die Unterschlagungen verdrückte er durch Fälschungen im Post-Einfuhrungsbuche und die darauf Bezug habende Korrespondenz unterdrückte er. Außerdem hatte er aus dem Geschäft auch noch Waren im Werte von über 1000 Mark gestohlen und durch Verkauf zu Gelde gemacht.

Während des Gewitters am Sonntag wurde die in Wahren wohnende Botengängerin Beutler vom Blitz erschlagen. Zwei in ihrer Nähe befindliche Kinder wurden betäubt.

Fräulein Anna Weghe in Grimmera hat der Stadtgemeinde zwei Schenkungen von je 1000 Mark gemacht, mit der Bestimmung, die Zinsen der einen Schenkung zur Unterstützung Armer und die Zinsen der anderen Stiftung zur Unterstützung verunglückter Grimmeraer Feuerwehrleute zu verwenden.

Die Strafkammer zu Zwida verurteilte die Ehefrau des Schlossers Böhm in Werdau wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnis. Sie hatte ein ihr zur Wartung anvertrautes dreijähriges Kind, nachdem sie einen Topf mit heißem Koffeewasser auf den Rand des Küchentisches gestellt hatte, unbeaufsichtigt in der Küche gelassen. Während dieser Zeit stieß das Kind an den Tisch, der Topf kippte um, und die heiße Flüssigkeit überfrömte das arme Kind, das schreckliche Brandwunden erlitt und am folgenden Tage verstarb.

Heim Zwickauer Schützenfest hat ein 80 Jahre alter Greis, Rentier Friedrich Kling, den Königschuh getan.

Nach Genuss von Fruchteis sind in Markneukirchen 60 Personen erkrankt. Lebensgefahr soll nicht vorhanden sein. Die Ursache der Erkrankung ist noch nicht festgestellt.

Der vermisste Student Teufcher, ein Sohn des Fabrikanten Herrn August Teufcher in Plauen i. B., ist als Leiche bei der Dammersbacher Alpe gefunden worden. Er ist jedenfalls abgestürzt, denn sein Körper war arg verblutet. Auf die Auffindung des Sohnes hatte der belagerte Vater 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Der Maurerstreik scheint immer bestigtere Formen anzunehmen. So wurde ein Wädelwagen von etwa 200 streikenden Maurern überfallen. In dem Wädelwagen vermutete die streikenden Maurer Arbeitswillige, sie hielten die Pferde an und sagten zu dem Kaufher, sie hätten ein

Recht, den Wagen zu untersuchen. Der Kutscher wurde schließlich angegriffen und man schlug nun die Tür des Wagens auf, fand aber nur Geware, die ein dastiger Restaurator nach einem gern besuchten Ort bringen wollte, um dort seinen Stammgästen ein Picknick zu bieten, und zwölf Herren. Die Maurer ergriffen darauf die Flucht, vorher aber hatten sie noch die Gurtbänder, die den Wagen schmückten, herabgerissen. Die Täter wurden zum Teil erkannt und der Staatsanwaltschaft angezeigt. Auch in den inneren Stadtvierteln mehren sich die Unruhen, besonders in den von Arbeitswilligen bewohnten Straßen. Mehrere haben sich in verschiedenen Häusern konzentriert, um vor Ueberfällen von Seiten der Streikenden sicher zu sein. Umfangreiche Unterschlagungen sind in der mechanischen Fabrik der Firma Wagner & Co. in Oberdorf bei Zittau, in der sogenannten Delmühle, entdeckt worden. Die dort im Detailgeschäft beschäftigte Verkäuferin Frau Marie Weigelt ist deshalb am Sonntag verhaftet worden. Vermutlich hat die Verhaftete der Firma nicht nur Waren entwendet und unter d. r. Hand verkauft, sondern auch Gelder aus der Tageskasse gestohlen. Möglicherweise kommen auch Fehler in der Angelegenheit in Frage. Die Höhe der Unterschlagungen wird auf 25 000 Mark angegeben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Die Bevölkerung wird im neuesten statistischen Jahrbuch um Mitte dieses Jahres auf 58 549 000 Personen geschätzt, während sie für Mitte 1902 auf 57 708 000 und Mitte 1901 auf 56 862 000 Personen angenommen war. Es hätte hiernach seit einem Jahre eine Bevölkerungszunahme um 841 000 oder 1,46 Prozent stattgefunden, während die Zunahme von 1901 zu 1902 846 000 oder 1,49 Prozent betragen hätte. Bei der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1900 ist eine Einwohnerzahl von 56 317 178 Köpfen festgestellt, jedoch nach der amtlichen Schätzung in den seitdem verfloßenen 2 1/2 Jahren eine Bevölkerungszunahme um 2,18 Millionen stattgefunden hat. In zehn Jahren hat sich die Bevölkerung des Reiches um 7,8 Millionen, in zwanzig Jahren um 12,5 Millionen vermehrt, und seit der Errichtung des Deutschen Reiches hat eine Bevölkerungszunahme um 17,5 Millionen stattgefunden.

Von einem schweren Unfall sind drei Offiziere des 2. brandenburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 18 während der Schießübungen in Jüterbog betroffen worden. Oberleutnant Wüstlein stürzte mit dem Pferde und trug den Bruch dreier Rippen davon, der Abteilungsadjutant Leutnant Hertel erlitt bei dem Sturz mit dem Pferde eine schwere Quetschung des Unterleibes und Leutnant v. Coloni, der bei einem Rennen stürzte, hat sich eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen. Alle drei Verunglückten befinden sich im Lazarett zu Jüterbog.

In Wühlhausen i. Th. starb dieser Tage ein Rentner, der seine eigenen Todesanzeigen an seine Verwandten usw. geschrieben hatte. Sie waren postfremd hergerichtet, nur das Datum war noch hinzuzufügen. Auch die Nachrufe in zwei Zeitungen und Telegramme an Kassen, von welchen er Agenturen verwaltete, waren von ihm selbst hergestellt worden.

Vom verstorbenen Mühlenbesitzer Rud. E. Müller ist der Kirche zu Oberweimar ein Kapital von 15 000 Mk. vermacht worden, dessen Zinsen zur kirchlichen Armenpflege verwendet werden sollen.

Von der Wachsteinwand zwischen dem Kammweg und dem Stangensteig sind, wie aus dem bayerischen Hochland berichtet wird, der Sohn eines Geheimrats im Kriegsministerium, Ludwig Braun, und der Student Hans Ballach, vom Wolserjoch der Lehrer Adolf abgestürzt. Alle drei sind tot.

Münster i. W. Am Freitag früh entlud sich bei einer Feldübungsübung der 8. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 13 das Gewehr eines zur Übung eingezogenen Reservisten, welches mit einer Patrone geladen war. Die Ladung drang einem anderen Soldaten so unglücklich in den Nacken, daß er nach kurzer Zeit im Lazarett starb.

Für die Protestanten-Gedächtniskirche in Speyer sind am Montag vier Glocken, die zusammen 450 Zentner wiegen, in Speyer eingetroffen und feierlich vom Bahnhof zur Kirche geleitet worden. Divisionspfarrer Büttel und Konsistorialrat Rey hielten Ansprachen. Die Glockenweihe soll im Herbst 1904 stattfinden.

Oesterreich-Ungarn. Dagegen der Besuch des Deutschen Kaisers in Wien erst nach der zweiten Hälfte des September stattfindet, ist man am Wiener Hofe schon eifrig beschäftigt, das Programm der Festlichkeiten, die bei diesem Anlasse abgehalten werden sollen, fertig zu stellen. Ein Hauptpunkt des diesmaligen Programms wird eine Vorstellung im Schönbrunner Schloßtheater sein, die sich an ein Galadiner in der großen Galerie des Schlosses anschließt. Das reizende Kolosseum, welches seinerzeit für die Festlichkeiten bei der Hochzeit des Herzogs von Orleans und der Erzherzogin Dorothea in Stand gesetzt wurde, soll für diese Gelegenheit ganz neu hergerichtet werden, und zwar soll sich die Dekorierung an die Schilderungen halten, die man von dem Theater aus der Zeit seiner ersten Einrichtung besitzt. Auch die Treppen und Wandelgänge, welche vom Schloß zum Theater führen, sollen wieder mit dem unschätzbaren Reichthum der Gobelin und andern Tapissereien des Kaiserhauses geschmückt werden. Es hat sich bisher keine Gelegenheit ergeben, für Kaiser Wilhelm eine Festvorstellung im Schönbrunner Schloßtheater zu veranstalten.

Der Kaiser und der Erzherzog Franz Ferdinand sandten der Witwe des Reichesfinanzministers Kalloy herzlich gehaltene Beileidbesprechungen.

In der Nacht zum Sonntag ist der im Tetschener Bezirksgerichtsarealle wegen Falschmeldung und Diebstahls interniert gewesene, in Wlitz bei Bautzen geborene August Weiskal aus Wlitz bei Wobau, der aus der dasigen Bezirksanstalt entwichen und in Tetschen verhaftet worden war, abermals entsprungen. Man hatte ihn in einer Zelle des neuen Arrestgebäudes untergebracht, die einen mehrere Meter hohen Schacht für Licht- und Luftzutritt hat. Der Zugang nach oben war aber noch nicht vergittert. An ein Entkommen durch diesen Schacht hatte man nicht gedacht. Weiskal ist jedoch auf diesem schwierigen Wege auf das Dach des Gebäudes, von da auf das Dach eines nebenstehenden Hauses und dann auf einen Neubau gelangt, wo er den Weg ins Freie offen fand. Die Nachbarn wurden sofort verständigt und die Photographie des Entsprungenen ihnen zugestellt. Da er in Strümpfkleidern geht, dürfte er wohl bald wieder aufgegriffen werden, so sei denn, daß

es ihm gelingt, sich andere Sachen zu verschaffen. In Tetschen hatte er sich Kleider gestohlen und dieselben angetogen. Sie wurden aber von einer Frau als ihrem Mantel geholt auf der Straße durch die Polizei reklamiert.

Ein Familien-drama trug sich in dem nordböhmischen Orte Röhrensdorf bei Böhmisch-Brodau zu. Der Kutscher Karl Dieze war am Donnerstag wegen einer angeblichen falschen Zeugnisaussage vor das Bezirksgericht zu einer Vernehmung geladen worden. Bevor er von Hause fortging, kam es zwischen ihm und seiner Frau zu einem Streite. Nach der Vernehmung lehrte Dieze nicht nach Hause zurück. Als er am Freitag nachmittag noch immer nicht zum Vorschein gekommen war, vergiftete sich die Frau. Zur selben Zeit wurde Dieze in der Nähe des Ortes erhängt aufgefunden.

In Agram wurden am Dienstag früh zwei Dynamitanschläge ausgeführt, einer gegen den Domherrn und Mitglied der regierungsfreundlichen Nationalpartei Mattuci, der andere gegen das Reaktionsgebäude des Amtblattes „Karobny Roviny“. Beide wurden unfreiwillig aus politischen Gründen gemacht. Das Palais Mattuci wurde arg beschädigt, Türen und Fenster herausgerissen, Mattuci selbst im Bett über und über mit Glasplittern überschüttet. Mattuci, der 81 Jahre alt ist, hat sich stets als Freund des Ausgleichs mit Ungarn gezeigt.

Rußland. Rentente Schulden machen der russischen Regierung neuerdings wieder Sorge. Ein Rundschreiben des Ministers für Volksaufklärung an die Kuratoren der Lehrbezirke richtet deren Aufmerksamkeit auf das Sinken der Disziplin an den Mittelschulen und teilweise auch an den Stadtschulen und weist hierbei auf Fälle offener Auflehnung gegen die Schulobrigkeit und regierungseindlicher Propaganda seitens Schüler höherer Klassen hin. Der Minister gibt dem Lehrpersonal zugleich Verhaltensvorschriften, wobei er betont, daß der Disziplinlosigkeit nicht allein mit Repressionsmaßnahmen entgegenzutreten werden müsse; außer einer korrekten Haltung des Lehrpersonals sei dazu auch ein beständiges Einwirken auf die religiös-sittliche Erziehung der Schüler erforderlich.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. Juli. Aus dem Teltower Magdalenenstift sind 20 zur Zwangserziehung untergebrachte Mädchen ausgebrochen. 10 wurden durch die Polizei zurückgebracht, die übrigen sind nach Berlin entkommen.

Görlitz, 14. Juli. Aufsehen erregt hier die Verhaftung der bei der Firma Otto Müller & Co. angestellten Warenbeschauer Hartig und Boetascil wegen Unterschlagung und Wechselräuberei. — In Pennewitz i. B. erstach ein tschechischer Knecht die Tochter seines Dienstherrn und tötete sich dann selbst.

Graz, 15. Juli. Hier ist Hochwasser eingetreten. Die Dämme sind gefährdet. Der Notstandsausschuß hat sich in Permanenz erklärt.

Rom, 15. Juli. Die Fenster im Gemache des Papstes wurden heute früh erst kurz vor 8 Uhr geöffnet. „Messagero“ meldet, der Papst habe lange gelegen, ohne einzuschlafen und wiederholt seinen Kammerdiener Centra gerufen, als er ihm etwas sagen wollte, es dann aber nicht ausdrücken konnte. Auf Drängen seiner Umgebung habe der Papst etwas Kaffee, sowie Fleischbrühe und Wein zu sich genommen. Alle vier Stunden seien dem Papste Einspritzungen gemacht und um ihn das Amen zu erleichtern, sei Sauerstoff angewandt worden. Von 11 Uhr abends bis 1 Uhr früh habe der Kranke ziemlich gut geschlafen. Er habe dann unzusammenhängende Worte gesprochen, sei aber, wenn man ihn anrief, wieder zum Bewußtsein gekommen. „Popolo Romano“ meldet, um 4 Uhr früh sei das Gerücht gegangen, daß der Zustand des Papstes sich verschlimmert habe; das Gerücht habe aber keine Bestätigung gefunden.

Rom, 15. Juli. Der heute früh 9 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Während der Nacht war einige Stunden Ruhe. Puls 82, Atmung 30, Temperatur 37,2. Im Allgemeinbefinden des erhabenen Kranken ist keine Veränderung eingetreten.

Paris, 14. Juli. In dem Varietés-Theater Marigny brach kurz vor Schluss der Vorstellung ein Traggerüst zusammen. 11 Statistinnen wurden verletzt, 6 davon so schwer, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten.

Paris, 15. Juli. In dem Vororte Neuil wurden gestern Abend auf den Hauptplage anlässlich des Nationalfestes Böllerschüsse abgegeben. Ein Böller explodierte, wodurch ein Kind getötet und 20 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Krakau, 14. Juli. Die Salzgrubenorte Wielezka und Bochnia sind seit zwei Tagen in Ueberschwemmungsgesfahr. Die letzten Nachrichten sind günstig. Die Stadt Ostrowiec an der Weichsel ist nahezu zerstört.

Zum Landaufenthalte in den österrreichischen Sommerfrischen! Das Aussehen einer den Anforderungen entsprechenden Sommerfrische, beziehungsweise Sommerwohnung in den österrreichischen Alpen- und Südtirolgebirgen war bisher, namentlich für die mit den österrreichischen Verhältnissen weniger vertrauten Angehörigen des Deutschen Reiches, eine recht schwierige Sache, weil es an einer zentralen Auskunftsstelle mangelte. Dieser von vielen Tausenden alljährlich immer wieder viel empfundene Mangelstand veranlaßte das Wiener „Fremden-Blatt“, der Sommerfrischen-Frage besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und im Wege der Publizität das Interesse an dieser für Stadt und Land gleich wichtigen Frage zu erwecken. Der erste und wichtigste Schritt ist jedenfalls mit der Herausgabe der vorliegenden drei Hefte des reich illustrierten „Wegweiser durch die Kurorte und Sommerfrischen Oesterreichs“ getan, welcher in gedrängter Prosaform die wichtigsten Merkmale fast aller österrreichischen Kurorte und Sommerfrischen enthält. Sie bieten gleichzeitig eine Uebersicht über die reiche Fülle an herrlichen Sommerfrischen in den österrreichischen Kronländern und erleichtern somit vor allem die durch gebotene Rücksichtnahme auf die hygienischen und Unterhaltungsbedürfnisse, Zugewandten usw. oft unumgänglich gewordene Wahl der entsprechenden Sommerfrische. Hand in Hand mit dieser Publikation geht die Tätigkeit der in Wien, I. Wollzeile 4 — Stephansplatz 6, errichteten Zentral-Auskunftsstelle für Sommerwohnungen, deren Hauptaufgabe es ist, alle bezughabenden Anfragen aus dem In- und Auslande in erschöpfender Weise prompt und unentgeltlich zu beantworten und dadurch das Auffinden eines geeigneten Landaufenthaltes an Ort und Stelle zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke besitzt es schon jetzt das Material von über 600 österrreichischen Sommerfrischen und mehr als 10 000 Sommerwohnungen sowohl auf den nördlichen als auch auf den südlichen Alpenländern Oesterreichs. Die Ertüchtigung von Ausländern wird von einem geschulten Personal besorgt, das über die meisten Orte aus eigener Wahrnehmung alle wünschenswerten Details zu liefern in der Lage ist. Uebersichtlich sind die Zentral-Auskunftsstelle ein reiches Material an detaillierten Beschreibungen von Sommerwohnungen, Hotels und Pensionen zur Verfügung, sowie auch Ortsbeschreibungen, Ortsansichten, Photographien, Pläne und Skizzen usw., in welche die Patienten jederzeit kostenlos Einsicht nehmen können. Wer irgend eine

Auskunft über die Wohnungs- und sonstigen Verhältnisse in den österrreichischen Kurorten und Sommerfrischen benötigt, erhält dieselbe bereitwillig und kostenlos durch das genannte Bureau. Der „Wegweiser durch die Kurorte und Sommerfrischen Oesterreichs“ ist in drei Teilen erschienen, und zwar enthält Teil I: Nieder- und Ober-Oesterreich; Teil II: Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland und Dalmatien; Teil III: Tirol, Vorarlberg, Salzburg, Böhmen, Mähren, Schlesiens und Galizien. Jedes dieser Hefte kann zum Preise von 60 Hellern — 50 Pfennigen — durch alle Buchhandlungen und Zeitungsvertriebsstellen oder gegen Einsendung von 60 Pfennigen in Briefmarken vom „Fremden-Blatt“, Wien, I. Wollzeile 4, bezogen werden.

Kirchliche Nachrichten der Pfarodie Schandau.
Künftigen Sonnabend, den 18. Juli, vorm. 10 Uhr
Beichte und Abendmahlfeier (Pastor Glogy).

A. F. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau nach Hohenbach-Zettlitz	Von Hohenbach-Zettlitz nach Schandau
Sm. 2.01	Sm. 2.30	Sm. 5.12 b. D.*	Sm. 1.39
• 5.59 I-IV	• 4.10*	• 7.18 „* I-IV	• 6.07
• 6.52	• 5.58	• 8.02 „* I-IV	• 6.59
• 7.32	• 6.10* I-IV	• 10.44 „* „	• 8.10
• 8.05 I-IV	• 6.45 I-IV	• 12.10 „* „	• 8.25*
• 9.08	• 7.07	• 12.33 „* „	• 8.45*
• 9.34*	• 8.—	• 1.05 „*	• 9.14*
• 11.35* I-IV	• 9.30	• 1.19 „* I-IV	• 9.35*
Sm. 12.51	• 9.40*	• 5.40 „*	• 1.50*
• 12.57 I-IV	• 10.50 I-IV	• 5.55 „*	• 4.30*
• 2.37*	• 11.38	• 7.45 „* I-IV	• 5.21*
• 5.18*	• 11.50	• 8.14 b. D.*	• 5.45
• 5.47	Sm. 12.50*	• 10.37 b. D.*	• 6.55*
• 6.14	• 1.55 I-IV	• 1.12 „* I-IV	• 8.35
• 6.35 I-IV	• 2.17*	• 1.31 „* I-IV	• 8.40*
• 7.30	• 3.05	• 1.48 „* I-IV	• 9.28*
• 7.58*	• 3.15 I-IV	• 2.11 „* I-IV	• 9.58*
• 8.30 I-IV	• 4.30*		
• 8.54	• 4.55*		
• 9.52*	• 6.30* I-IV		
• 10.16* I-IV	• 8.10* I-IV		
	• 9.56		
	• 12.10*		

* Schenkung mit I.-III. Klasse.
• D.-Zug (Wagenzug).
• Zug in Richtung.
• Nur Sonn- und Feiertag.

Von Schandau n. Bautzen	Von Bautzen nach Schandau	Von Schandau nach Hohenbach-Zettlitz	Von Hohenbach-Zettlitz nach Schandau
Sm. 6.11	Sm. 7.42	Sm. 5.12	Sm. 1.39
• 8.18	• 10.47	• 7.20	• 6.40
• 12.19	• 2.06	• 10.03	• 11.40
• 3.23	• 4.40	• 1.55	• 1.50
• 6.35	• 8.40	• 4.02	• 3.30
• 7.45	• 9.50	• 6.52	• 4.87
• 10.42	• 12.42	• 9.39	• 7.29

† 100 Weill.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Von Schandau n. Dresden	Von Dresden n. Schandau	Von Schandau nach Hohenbach-Zettlitz	Von Hohenbach-Zettlitz nach Schandau
Sm. 6.—	Sm. 6.—	Sm. 5.45 608 Reimrich.	Sm. 7.10
• 8.20	• 7.—	• 8.20 „	• 9.50
• 10.40	• 8.—	• 10.35 „	• 11.05
Sm. 1.05	• 8.15	• 11.50 „ Hohenbach.	• 11.25
• 1.10	• 9.—	• 12.10 „ Wetzlitz.	• 1.50
• 2.40	• 10.—	• 12.50 „ Reimrich.	• 2.55
• 4.15	• 11.15	• 1.45 „ Kobitz.	• 4.20
• 5.10	• 12.—	• 3.— „ Wetzlitz.	• 5.40
• 5.40	• 1.30	• 3.25 „ Oertrantz.	• 6.—
• 6.10	• 2.—	• 6.35 „ Hohenbach.	• 6.40
• 6.45	• 4.—	• 7.10 „ Krippen.	• 7.50
• 8.40			

• 100 Weill. † 100 Weill.

Abfahrten des Dampfsbootes.

Von der Stadt:	Von Bautzen:
Sm. 5.40	Sm. 6.—
• 6.15	• 6.30
• 7.—	• 7.15
• 7.45	• 8.05
• 8.40	• 9.05
• 9.15	• 9.34
• 10.25	• 10.45
• 11.05	• 11.35
• 11.50	• 12.10
Sm. 12.08	• 12.50
• 12.30	• 1.55
• 1.35	• 2.30

† Nach Bedarf.

Dresdner Schlachtwiehmärkte.
Montag, den 13. Juli 1903.

Tiergattung	Kauftrieb	Bezeichnung	Preis für 50 kg Schlachtkörper
Ochsen	204	1a. Vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu sechs Jahren	38—40 63—70
		b. Oesterreicher bedächtig	39—41 63—71
Kalben u. Kühe	132	2) Junges Fleischige, nicht ausgewässert, — ältere ausgewässert	35—36 64—66
		3) Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30—32 58—60
		4) Gering genährte jeden Alters	— 52
		1) Vollfleischige ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes	35—38 63—66
Bullen	150	2) Vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	33—35 59—61
		3) Ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	30—32 55—57
		4) Mäßig genährte Kühe und Kalben	27—28 50—52
		5) Gering genährte Kühe und Kalben	— 48
Kälber	406	1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37—39 63—66
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	33—36 58—61
		3) Gering genährte	29—31 53—56
		1) Feinste Mast- (Wollschaff) und beste Saugkälber	48—50 69—72
Schafe	1052	2) Mittlere Mast- und gute Saugkälber	44—46 67—69
		3) Geringe Saugkälber	41—43 62—64
		4) Ältere gering genährte (Treffer)	—
		1) Mastlamm	36—37 70—73
Schweine	1373	2) Jüngere Masthammel	31—36 66—68
		3) Ältere Masthammel	32—33 62—64
		4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe)	—
		1a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	40—41 53—54
*) Ueberländ.		b. Fettschwein	41—42 53—54
		3) Fleischige	38—39 50—51
zusammen	3326	4) Gering entwickelte, sowie Sauen	35—37 48—49
		4) Ausländische	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen und Bullen, gut, bei Kälbern, Schafen und Schweinen langsam. — Von dem Kauftrieb sind 142 Küder und 26 Kälber österreichisch-ungarischer Herkunft.

Das rühmlichst bekannte, in diesem Jahre mit Fahnenweihe verbundene Jacobi-Schützenfest zu Neustadt i. S.

wird **Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch, den 19., 20., 21. und 22. Juli** wie feither auf der großen Festwiese abgehalten werden.

Montag, den 20. Juli mittags 1 Uhr: Festliche Weihe der neuen Fahne auf dem Marktplatz.

Dienstag, den 21. Juli: Großes Feuerwerk.
Schaufstellungen und Belustigungen sind in mannigfacher Weise am Blage.
Freunde gefelliger Feste werden hierdurch ergebenst eingeladen.

Neustadt.

Die Schützengesellschaft.

Sonderzüge werden am 19. und 21. Juli abends 11 Uhr 20 Min. von Neustadt nach Sebnitz und am 20. Juli abends 11 Uhr 20 Min. von Neustadt nach Schandau abgehen und nach Bedürfnis an allen Zwischenstationen halten.

Turngemeinde Schandau!

Sonntag, den 19. Juli a. c. nachmittags von 3 Uhr an auf dem im nassen Grunde gelegenen Albertplatz

Grosses Wald-Fest

verbunden mit Konzert und verschiedenen Ueberraschungen, wozu wir unsere geehrten Mitglieder nebst lieben Angehörigen, sowie Gäste, Einheimisch- wie Fremde ergebenst einladen.

Abends von 8 Uhr an

Kränzchen im Schützenhaus.

Der Turnrat.

NB. Fahrgelegenheit mit Straßenbahn bis zur nassen Grund-Brücke, von da ab 20 Minuten schöner Waldweg.

Unter dem höchsten Protektorate

Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand Karl:

Allgemeine Deutsche Ausstellung

für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft

Aussig vom 20. Juni bis 14. September **1903.**

Erste Sonderausstellung des Vereins deutscher bildender Künstler in Böhmen.

Wanderausstellung des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie.

Industrie- und Handelszentrale für Nordböhmen.

Zentrale für den Verkehr

zwischen Wien-böhm. Bäder-Berlin.

Ausstellungsterrain ca. 100,000 qm mit ca. 25,000 qm Ausstellungsbauten.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgehen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fordernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, gesundheitszerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutauslassungen in Leber, Niere und Harnsystem (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein befreit **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser **Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 in Schandau, Adolphstein, Wehlen, Sebnitz, Krukenh., Stolzen, Kreggelschädel, Pirna, Dohna, Koschwitz, Kadmitz, Dresden u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Theilen Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Wein-Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malaga-Wein 450,0, Weinspirit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 420,0, Rassa 30,0, Fenchel, Anis, Helelenwurzel, Englianwurzel, Kalmdwurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mischt man!

Schuhwaren

elegant und dauerhaft zu den billigsten Preisen empfiehlt
S. Kemmerlein, Schandau, Badstr.

Radikalin

neuestes giftfreies und bestes **Fliegen-Tötungsmittel**, nur echt mit dem Totenkopf, Garantie für sicheren Erfolg. Verkauf in Apotheken, Drogen- und Materialwarenhandlungen.

Rechtsanwalt Dr. jur. Wille beim Landgericht Dresden ist jeden **Donnerstag bis Nachm. 1/2 3 Uhr** in **Schandau** im Hotel „Zum Engel“ zu sprechen.

100 leere Zigarrenkisten

verkauft **Kämpfer, Bahnhof Schandau.**

Urin

Untersuchung zur sicheren Erkennung bei Erkrankung innerer Organe führt gewiss hast aus

H. Meinhold, Prossen.

Bildschön!

ist ein jartes reines Gesicht, rosiges, jugendträchtiges Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt: **Nadebenter Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Hermann & Co., Kaddeu-Dresden, allein echte Schutzmarke: **Steckenpferd**, à Stk. 50 Pfg. in der Adler-Apotheke und in Wendischfähre: **Franz Niederle.**

Binderinnen auf Maiblumen

sucht bei guten Wöchnerin **Emil Kögler Nachf., Sebnitz, Böhm. Straße 2, 1.**

Urin

Untersuchungen zur sicheren Erkennung und Beseitigung aller ernstlichen inneren Erkrankungen, bei trübem Urin dringend nötig, nur Angabe von **Person und Alter** erforderlich, werden gewissenhaft als **Spezialität** ausführt von

R. Otto Lindner, Apotheker u. Chemiker, Dresden-N., Chem. Laborat., Silbermannstraße 17. Kleine Flasche Urin per Post erbeten.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines innigstgeliebten Vaters, unseres guten Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn

Ernst Emil Fischer,

drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die herrlichen Blumenpenden und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dank auch Herrn Pastor Bloch für die tröstlichen Worte an heiliger Stätte. Dies alles hat unsern wunden Herzen wohlgetan.

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Deine liebe Gruft nach.

Schandau, Copitz, Bergschädel.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Flora-Drogerie Paul Hille

Kolonnadenbau, empfiehlt

Olivenöl, hochprima,

offen und in Flaschen von 25 Pfg. an,

Einmache-Weinessig,

Spezialität, Liter 40 Pfg.

Himbeersyrup, garantiert rein,

offen und in Flaschen von 30 Pfg. an,

Erfrischungswaffeln, gefüllt,

Spezialität, pro Paket 15 Pfg.

Zorn,

Zahnarzt, Basteiplatz 148.

Sprechstunden:

9-12. 2-5. Sonntags 9-11.

Donnerstag
frischen
Belgo-
länder



M. Ehlig.

Schellfisch, große Rotzunge, feinsten Flußzander. Heute frischen Räucheraal.

Buchdruckarbeiten

für alle Gebiete werden sachmännisch unter billigster Berechnung ausgeführt in der Buchdruckerei von

Simon Petrich.

Suche und empfehle: Haus- und Küchenmädchen, sowie Ostermädchen, Knechte und Mägde.

Frau Reichler, Srippen.

Hausmädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Dampfschiff-Hotel, Schandau.

Die schön gelegene zweite Etage

im Haus „Gothelf Böhme“, Elbgebäude, bestehend aus 8 Zimmern mit Zubehör, ev. auch geteilt, wird ab 1. Oktober a. c. mietfrei.

Versichtigung nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr gestattet.
Frau verw. Stadtrat Müller, Schandau.

Eine schöne Parterrewohnung,

bestehend aus drei Stuben (Brand), zwei Kammern, Küch., Speisekammer und Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Ferner sofort beziehbar eine **freundl. Dachwohnung,**

Stube, zwei Kammern, Küche mit Zubehör.
Wilhelm Kirbach, Wendischfähre.

Dame in d. Stet. Verhältnissen sucht möbliertes Zimmer

mit Mittagstisch. Offerten mit Preisangabe unt. R. E. 20 Postamt 9 Dresden-N.

Verloren

wurde am Montag nachmittags auf dem Wege Marktplatz-Ostau ein **Kneifer**. Gegen Belohnung abzugeben im **Forschand-Hotel.**



Verlag von Egler & Zennert Nachf. in Schandau.

Schutzvorrichtung zum gefahrlosen Auswechseln von Schmiergefäßen an Transmissionen.

Herr Werkführer Kling in Cannstatt (Württ.) hat eine Schmierzange konstruiert, welche es mit Leichtigkeit ermöglicht, ohne Gefahr Schmiergefäße, z. B. Öler oder Fettbüchsen, während des Betriebes von den Transmissionen abzunehmen bzw. wieder einzusetzen. Wenn man die Unfallstatistik der Berufsgenossenschaften liest, so weist dieselbe alljährlich eine Reihe schwerer Unglücksfälle auf, von denen ein erheblicher Teil bei der Wartung und Schmierung von Transmissionen sich ereignet. Sieht man von den Fällen offensichtlicher Zuwiderhandlungen gegen die Unfallverhütungsvorschriften ab, so gibt es doch zahlreiche Fälle, in welchen der Maschinenwärter veranlaßt wird, auch während des Betriebes die Lager der Transmission zu kontrollieren, die Öler und Schmierbüchsen nachzufüllen und wieder an ihren Ort zurückzubringen. Die Gründe hierzu sind mannigfaltig. Entweder ist die Zeit des Stillstandes der Maschine zu kurz bemessen, um sämtliche Lager nachsehen zu können, oder es treten Umstände ein, welche den Maschinenwärter veranlassen, die, streng genommen, nur in den Betriebspausen zu verrichtende Schmierarbeit während des Betriebes auszuführen. Der Wärter ist alsdann genötigt, die Transmissionsleiter, deren Beschaffenheit nicht immer den Vorschriften entspricht, durch die Arbeitsräume hindurch an den gewünschten, oft durch Werkstücke verstellten Platz zu tragen; auch diese Arbeit ist un bequem, zeitraubend, zum Teil auch gefährlich. Wird sie unterlassen, so können mitunter empfindliche Störungen die Folge sein. Diese Gefahren und Schwierigkeiten werden durch die neue Schmierzange aufs Beste vermieden. Die zum Patent angemeldete Vorrichtung besteht aus einer hölzernen Stange, an welcher senkrecht, schräg oder in einer sonst zweckdienlichen Art die eigentliche Schmierzange angebracht ist. Um ein Schmiergefäß vom Lager abzunehmen, wird die bewegliche Hingenhälfte mittelst eines Schnur- oder Drahtzuges geöffnet, wobei eine Feder beim Nachlassen des Schnurzuges die Zange schließt und das Gefäß zum Herausnehmen festhält. Diese Schmierzange ist nicht nur sehr einfach und leicht zu handhaben, sondern hat sich auch im Betriebe aufs Beste bewährt. Die Vorzüge obengenannter Schmierzange sind folgende: Schmiergefäße jeglicher Art, hauptsächlich an hochgelegenen oder sonst schwer zugänglichen Transmissionslagern, während des Betriebes auszuwechseln und nachzufüllen; Zeiterparnis durch Abkürzung etwaiger für die Lager Schmierung notwendigen Betriebspausen; Wegfall der zeitraubenden, un bequem und nicht ungefährlichen Hantierungen mit hohen Transmissionsleitern; Wegfall kostspieliger Schmierlege durch Verwendung genannter Schmierzange. Die Verantwortung des Betriebsbeamten oder Unternehmers ist, da ein Unglücksfall bei Verwendung dieser Schmierzange kaum denkbar, so gut wie ausgeschlossen. Auch seitens der Gewerbeinspektion wird der neuen Schutzvorrichtung größte Beachtung geschenkt. Aus vorstehenden Gründen kann die An-

schaffung der Schmierzange nur angelegentlich empfohlen werden, um so mehr, da der Preis ein niedriger ist.

Verschiedene gewerbliche Mitteilungen.

Feinstreift zu erweichen. Wenn der Kitt, mit welchem die Fensterheben eingekittet zu werden pflegen, und der bekanntlich aus Kreide und Leinölfirnis besteht, völlig hart geworden ist, so läßt er sich ohne weiteres nur mit Hilfe eines Meißels und Hammers ablösen. Es tritt nun öfters der Fall ein, daß große Glastafeln, Spiegelglas und dergl. wegen Reparatur des hölzernen Rahmens oder anderer Ursachen abgelöst werden sollen, und wenn dies mit Meißel und Hammer geschieht, so zerbrechen die Gläser entweder ganz oder werden doch an den Seiten mehr oder weniger beschädigt. Es ist daher angemeßener, den Kitt zu erweichen, damit er mit Leichtigkeit weggenommen werden kann. Dies geschieht am einfachsten mit Kalk (giftig!). Hierzu nimmt man gute Pottasche (kohlen-saures Kali), zerreibt sie und mengt sie mit ebensoviel frischgebranntem Kalk, den man durch Besprengen mit Wasser zu Pulver zerfallen ließ (Vorsicht!). Dieses wird hierauf noch mit Wasser zu einem Brei angerührt und mit demselben der Kitt zu wiederholtenmalen überdeckt oder bestrichen, bis er genugsam erweicht ist. Damit der Brei nicht zu schnell wieder trockne, vermischt man ihn mit etwas grüner Seife (Schmierseife).

Zur Beseitigung des Holzgeruches aus Schränken ist häufiges, längeres Lüften notwendig. Eine durchschnittene Zwiebel, in den Schrank gelegt, tut auch gute Dienste. Ferner kann man eine Schale mit Ähnatronlauge (giftig!) aufstellen. Hier ist aber Vorsicht geboten, da bei Verschüttungen der Lauge un-tätigbare Flecken entstehen.

Glastöpfel aus Flaschen zu ziehen. Wenn dies nicht gelingen will, so gieße man einige Tropfen feines Speisesalz darauf und versuche alsdann mit einem passenden Schlüssel, indem man den Stöpfel in das Schlüsselrohr bringt, denselben umzu-drehen. Gelingt es auf diese Weise nicht, den Stöpfel zu lösen, so stellt man die Flasche oder das Glas auf eine nicht zu heiße Stelle des Ofens oder Herdes, damit das Gefäß leicht erwärmt wird. Nach einiger Zeit versuche man, indem man ganz vorsichtig mit einem hölzernen Instrument an den Stöpfel schlägt, ob er herausgeht. Sollte dies noch nicht der Fall sein, so ist obiges Verfahren 2-4mal zu wiederholen, worauf der Versuch jedenfalls gelingen wird.

Um schlechte Malerpinsel wieder brauchbar zu machen, stecke man dieselben in Öl, streiche sie dann einigemal über ein heißes Eisen, daß die Haare von jeder Seite das Eisen berühren, und tauche sie dann schnellstens in bereitliegendes kaltes Wasser. Auf diese Weise behandelte Pinsel sind dann oft besser als zuvor.

Acker- und Viehwirtschaft.

Wann soll man mähen? Selbstredend kommt es bei der Bestimmung des für den Beginn des Mähens angemessenen Zeitpunkts auch sehr darauf an, ob man mit ausreichenden Arbeitskräften für die Besorgung der Erntearbeiten und mit günstigen Aussichten in Bezug auf das Erntewetter zu rechnen hat. Bei sehr heißen und trockenem Wetter vollzieht sich der Reifungsprozess im allgemeinen sehr schnell, so daß der geeignete Zeitpunkt zum Mähen in wenigen Tagen vorüber ist. Es wird unter solchen Umständen meist nicht anders zu verfahren sein, als daß man einige Tage vor dem naturgemäß zweckmäßigsten Zeitpunkt mit dem Mähen beginnt und die Ernte beendet, nachdem die günstigste Zeit vorüber ist.

Zur Roggenernte. In die zweite Hälfte des Juli fällt die Roggenernte. Der richtige Zeitpunkt: die Gelbreife. Der Roggen wird am besten gleich nach der Ernte gebunden und in Bündeln oder Puppen zum Trocknen aufgestellt. Auch die Ernte der Sommergerste kann Ende Juli ihren Anfang nehmen. Man übergehe auch hier nicht die Gelbreife, da bei längerem Warten leicht Ähren abbrechen. Waren die Felder stark mit Unkraut behaftet, so empfiehlt es sich, sofort nach der Ernte, am besten noch zwischen den Stiegenreihen, das Feld abzuschälen, zu eggen und glattzuwalzen. Die Unkraut samen kommen dann wieder zum Auflaufen kommen, die man nach einigen Wochen durch die Winterfrucht vernichtet. Hier heißt es keine Zeit verlieren, und vor allem auch den günstigen Feuchtigkeitszustand des Bodens ausnützen, denn nach der Entfernung der Feldfrucht ist dieser natürlich mehr dem Austrocknen ausgesetzt worden.

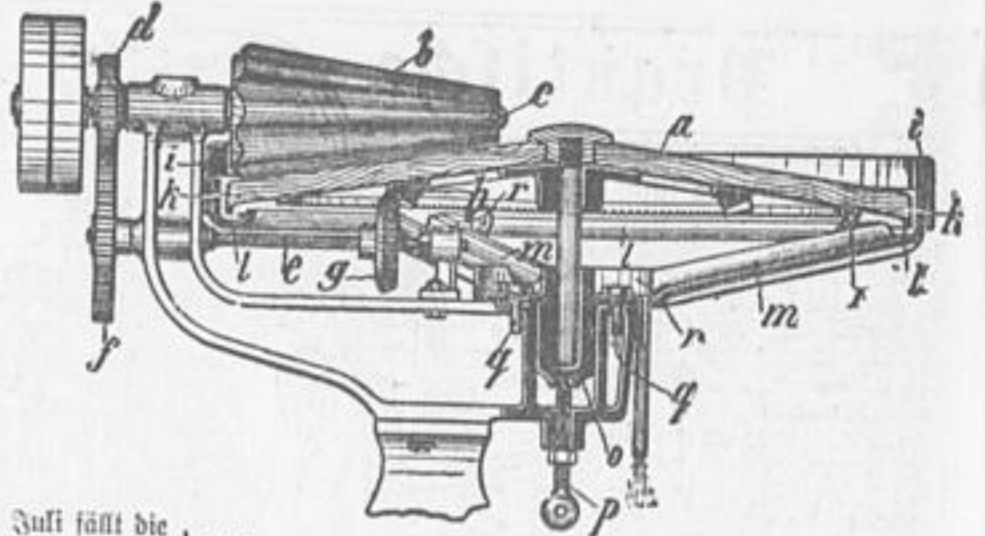
Vieh- und Bienenzucht.

Zur Vertilgung von Viehstücken wird empfohlen, alle giftigen Stoffe zu meiden und dafür eine Mischung von Petroleum und Seifenwasser zu verwenden. Man löst 125 Gramm gewöhnlicher harter Seife in 2½ Liter Regenwasser durch Kochen auf. Ist das geschehen, so schüttet man das kochende Seifenwasser in ein Gefäß, welches 5 Liter Petroleum enthält. Diese Mischung wird 4-5 Minuten gut durchgerührt. Wenn sie abgekühlt ist, sieht sie wie eine gallertartige Masse aus. Will man die Mischung verwenden, so löst man einen Teil davon in 9 Teilen warmen Wassers auf. Ist alles aufgelöst, so reibt man die Lösung mit einem Tuch oder einer Bürste gut auf dem betreffenden Körperteil ein. Diese Mischung soll jedes Insekt, welches damit in Berührung kommt, töten, aber Haut und Haare nicht beschädigen.

Das westfälische Schwein ist ein Kreuzungsprodukt, welches durch eine sehr gelungene Vermischung des ursprünglichen westfälischen Marschschweines mit englischen Kulturaffen weißer Zucht entstanden ist, also ein Halbblut. Der Kopf dieser Rasse ist, von vorn betrachtet, breit, sonst mäßig lang, die Nasenlinie wenig eingebogen, die Ohren groß, nach vorn herabhängend (Schlappohren), der Hals gut mit Muskeln bewachsen, nicht zu kurz, der Bug voll, der Rücken ist nur mäßig breit, die Rippen sind gut gewölbt, das Kreuz etwas abfallend, der Schwanz fein, die Beine kräftig, dabei feinknochig und trocken, in der Schenkelgegend breit und vollfleischig. Die Haut ist am ganzen Körper mit straffen, meist glatten Vorsten gut bedeckt, ohne daß dieselben auf dem Rücken einen Kamm bilden. Der Sattel ist fein, körnig, gut durchwachsen, das Fleisch zart und schmackhaft. Das westfälische Schwein ist außerdem sehr fruchtbar und wirft in der Regel 8-12 Ferkel, welche weniger empfindlich sind gegen Witterungseinflüsse und rascher heranwachsen, als die Ferkel rein englischer Zucht.

Milchwirtschaft.

Umlaufender Butterknetter. Bei den bisher im Gebrauch befindlichen Butterknetern ist gewöhnlich der Arbeitstisch mit einem erhöhten Rand versehen, um ein Heruntergleiten der Butter von demselben zu verhindern, und die Buttermilch, welche beim Kneten frei wird, fließt durch im Arbeitstisch vorgegebene Öffnungen ab. Bei dieser Einrichtung zeigt sich sehr gewöhnlich schon oft lästige empfundene Unbequemlichkeit, daß sich die



Löcher, namentlich bei weicher und körniger Butter, leicht mit Butter verstopfen und infolgedessen die Buttermilch nicht abfließen kann. Das Öffnen der Löcher ist aber umständlich, und zeitraubend gestaltet sich durch die Verstopfung die Reinigung während des Gebrauchs des Aneters. — Der hier abgebildete Butterknetter behebt nun diesen Unbequemlichkeit, indem bei demselben die Buttermilch nicht durch einzelne Löcher, sondern durch einen ringsum offenen Spalt abfließt, welcher durch die Umlaufende in diesem Falle randlosen Arbeitstisch und der feststehenden Wand eines ringförmigen Behälters begrenzt wird, in welchem der Tisch sich dreht. In der obenstehenden Zeichnung ist ein Ausführungsbeispiel des neuen Butterkneters im Schnitt dargestellt. Auf einem kegelförmigen Tisch a wird die Butter in bekannter Weise durch eine Anetwalze b bearbeitet. Dabei erhält die letztere ihren Antrieb unmittelbar mittelst einer durch Riementrieb oder von Hand betätigten Welle c, und der Tisch a wird zweckmäßig von derselben Welle in Umdrehung versetzt, indem ein auf letzterer sitzendes Zahnrad d mit einem auf einer Welle e sitzenden Rade f und ein ebenfalls auf dieser Welle sitzendes Zahnrad g mit einem Zahnkranz h des Tisches zusammen arbeitet. Der Tisch, welcher seinen erhöhten Rand hat, läuft in einem ringförmigen Behälter i und ein von der Wand dieses Behälters, der mit einem abnehmbaren Holzrand versehen ist, und dem Umfang des Tisches begrenzter Spalt k bildet den Durchlaß für die beim Kneten der Butter frei werdende Buttermilch. Letztere gelangt nach ihrem Durchtritt durch den Spalt zunächst in eine umlaufende Rille l des ringförmigen Behälters und aus dieser durch drei strahligen Rippen ausgebildeten Streben m in eine Vertiefung n, aus welcher sie abgelassen wird. Um den Eintritt von Butter in den Spalt k zu verhindern, ist an der Wand des ringförmigen Behälters i ein (bzw. mehrere) scharartiger Verdränger vor dem Rand b angeordnet, welcher die Butter von dem Umfang des Tisches weiter nach dem Mittelpunkt desselben zurückdrängt. Der Zwecklichkeit halber ist derselbe jedoch auf der Zeichnung fortgelassen. Der ringförmige Behälter i lagert mit einer Büchse o, in welcher sich die Achse des Tisches dreht, in einer entsprechenden Ausbohrung des Gestells, und kann derselbe mit dem Anetwalze durch eine Stellschraube p gegen die Anetwalze verstellbar werden. In dem Boden der Vertiefung n sind zwei Bolzen q angebracht, die jede Beweglichkeit des ringförmigen Behälters verhindern. Die drei Streben m tragen zugleich noch je eine Laufrolle r zur Unterstützung des Tischrandes, damit ein Schwanzen des letzteren ausgeschlossen ist. — Nähere Auskunft über diese neue Erfindung erteilt die Redaktion.

Bienenzucht.

Ist der Storch ein Bienenräuber? Es ist jedem Imker bekannt, daß die Biene in den Sommermonaten nur etwa sechs Wochen alt wird. Nach Ablauf dieser Zeit sind die Flügel abgenutzt, und die Biene stirbt. Es müssen also, da der Normalstod etwa 40 000 Bienen enthält, von jedem Stode täglich 1000 Stück an Altersschwäche zugrunde gehen. Nun stirbt aber die Biene nie im Stode, sondern stets draußen, und zwar in der Regel dann, wenn sie mit Tracht beladen sich zum Heimweg anschickt. Die schon stark zerfetzten Flügel vermögen dann die vermehrte Last nicht mehr zu tragen. Die Biene fällt zu Boden und muß, zumal wenn das Gras betaut ist, schnell werden. Diese schon ermatteten Bienen, die auch den Stachel

nicht mehr geschwunden, fallen vieler Vögel zur Erde, auch wohl dem Storch. Gesunde und junge Bienen aber nie. Doch solche in der Luft erschöpft hätte, ist noch nicht beobachtet worden. Ist auch bei seinem schwerfälligen Fluge und der Form des Schnabels unmöglich. Zudem holt die Biene ihre erste wesentliche Tracht in den blühenden Rapsfeldern, wo sie sich in Millionen einführt, die der Storch aber niemals betritt, schon weil es ihm unmöglich wäre, sich aus denselben zu erheben. Die spätere Tracht holt die Biene in der Hauptfode von den blühenden Bäumen, wo gleichfalls noch niemand den Storch auf sie hat Jagd machen sehen. Wenn die Heide blüht, der späte Heiderich und die Serabella, so ist der Storch längst fortgezogen. Der Frühheiderich steht im Sommergetreide, welches der Storch ebenfalls meidet; den roten Alee bekriegt die Biene überhaupt nicht. Es bleiben also nur die Wiesen übrig, wo sie sich gelegentlich treffen könnten. Aber auch da kann die Begegnung nur wenige Tage dauern, da die Wiesen mit Beginn der Blüte gemäht werden. Ein Bienenräuber ist der Storch also nicht.

Geflügelzucht.

Die jung zum Verkauf bestimmten Hühner werden zweckmäßig im Alter von 3 bis zu 5 oder 6 Monaten knapper gefüttert, und zwar geben saft- und kalkhaltige Stoffe, wie Eib- und Erbse, reist, recht feingehacktes und mit feingehackten, gekochten Kartoffeln und etwas Hafer gemischt, ein billiges und zugleich Knochen und Muskeln bildendes Futter, welches man etwa 14 Tage vor dem Verkaufe oder Schlachten durch fetthaltendes Futter, wie Buchweizen, Gerste, Mais u. s. w., ersetzt, um die Tiere körnerfett zu machen.

Fleischmehlfütterung. Für Geflügel macht man einen Teig von 1 Teil Fleischmehl, 8 Teilen Mais- oder Getreideschrot und 8 Teilen gedämpften Kartoffeln oder, wenn man auch Körner füttert, 1 Teil Fleischmehl und 12—15 Teilen Kartoffeln. Trocken soll das Fleischmehl an Geflügel nicht vermischt werden. In allen Fällen beginnt man mit kleinen Mengen.

Das Futter für Kreuzschnäbel besteht am besten aus dem Samen der verschiedenen Nadelbäume; doch sind die Tiere auch an Hafer, Naja, Kibiamen oder an ein Mischfutter aus verschiedenen Öl- und weichtartigen Samen zu gewöhnen. Die Nadel, die Nadeln, junge Schößlinge aller Nadelbäume werden von dem Vogel mit einer großen Leidenschaft bearbeitet und teilweise zerfressen. Auch nicht minder sind Beeren und anderes Weichfutter als Juncus zu empfehlen. Frisches Wasser darf nie fehlen, denn im Trinken und Baden tun Kreuzschnäbel sich besonders hervor. Hält man den Vogel nach diesen Punkten, so ist es möglich, ihn einige Zeit im Käfig zu halten; leider verliert er aber schon nach der ersten Mauser sein prächtiges Gefieder.

Tierkunde.

Der Viber. Dieses große Nagetier, das im Gegensatz zu seinen Verwandten einen geradezu erstaunlichen Verstand besitzt, ist in Europa im Aussterben begriffen, was weder Landwirte noch Forstwirte stark beklagen werden. In Südfrankreich gibt es noch eine schwache Kolonie, welche sich an den Rhonemündungen behauptet hat. Deutschland besitzt an der mittleren Elbe noch eine bemerkenswerte Zahl von Viberfamilien, welche unter staatlichem Schutze bisher gut gedeihen. Auch Norwegen und das nördliche Rußland beherbergen noch Viber. Den Tieren behagt das Wasser, obwohl die nordamerikanischen Indianer dieselben jähren und ihnen dann das Wasser ganz abgetöshen können. Ruhige Teiche und langsam fließende Bäche und Flüsse waren stets die Lieblingsplätze der Viber. An deren Ufer errichten sie ihre bodenartige Höhlen, hohlen in der Nähe vorzugsweise Laubhölzer (Horn, Erlen, Eiben u. s. w.) ab und füllen mit ihren scharfen, meißelartigen Zähnen Stämme von beträchtlichem Durchmesser. Beispielsweise besitzt die Sammlung des schweizerischen Polytechnikums in Zürich ein durchgefressenes Stammstück, dessen Durchmesser 70 Zentimeter beträgt! Das Werkzeug verwendet der Viber zu seinen Bauten; die Rinde nagt er weiß ab und frisst sie.

Gesundheitslehre.

Suppenfleisch, richtig gekocht, schmeckt frisch sehr gut zu einem Gemüse von Meerrettich. Der Meerrettich wird gepulvert, gewaschen und sein Geruch, bis zum Gebrauch zugelegt stehen-

gelassen, damit er nicht zu viel von seiner Schärfe verliert. Inzwischen röstet man in etwas guter Butter einen großen Eßlöffel voll Mehl gelblich, gibt den geriebenen Meerrettich hinein, füllt mit 1 Tasse süßer Milch oder Rahm und 2 Tassen Fleischbrühe auf, läßt ihn aufkochen, indem man beständig rührt, fügt, wenn er dicklich gekocht, etwas Zucker, Butter und Muskatnuz hinzu und läßt ihn bis zum Anrichten im Wasserbad. Dazu geschmälzte Kartoffelschnitze.

Reiswurst bewahrt man im Sommer folgendermaßen auf: Man schütte ganz trockene, gesiebte Holzspäne in eine Kiste, lege die Würste schichtenweise hinein, so daß sie sich nicht berühren, und stelle sie an einen kühlen Ort. Doch darf die Wurst nicht in Papier gewickelt werden, weil sich sonst leicht Maden bilden. Sie wird beim Herausnehmen entweder trocken abgerieben oder mit lauwarmem Wasser abgewaschen. — Eine andere Art der Aufbewahrung besteht darin, daß man die Würste mit einer Salzlösung (15 Gramm Salzsäure auf ½ Liter Weingeist) bestricht und sie dann im kühlen, trockenen Keller aufhängt. Eine auf diese Weise behandelte Wurst wird nie schimmeln, auch werden so behandelte, bereits ausgetrocknete Würste wieder weich.

Bohnenalat. Zu diesem nimmt man die sog. Salatbohnen, in deren Ermahlung oder andere dünne Bohnen ohne Kera, zieht ihnen die Häuten ab und schneidet sie der Länge nach fein. Man siedet sie alsdann in Salzwasser weich, gießt sie in einen Sieber und kaltes Wasser darüber. Ist dieses wieder abgelaufen, so macht man die Bohnen mit Zwiebeln, Pfeffer, Salz, Essig und Öl an.

Kräuterauce. Man kocht sechs Eier hart, streicht die Dotter durch und verrührt sie mit einem Eßlöffel Mostich, sechs Löffeln Öl, Salz, Pfeffer, zwei Löffeln Bouillon aus aufgelöstem Liebigchem Fleischextrakt und einem Löffel Weinessig. Indes wiegt man Körbel, Petersilie, Estragon, Pfeffer und Pimpernelle fein, mischt sie unter die Sauce, gibt noch etwas Zitronensaft und eine Prise Zucker daran und stellt sie kalt.

Die Rumfrüchte. Das Konservieren (Einmachen) der Früchte in Spirituosen, wie reiner Spiritus, Rum, Arrak, Cognak, wird bei uns sehr selten geübt, ja es dürfte vieler dieser Art der Konservierung kaum bekannt sein. Die auf diese Weise konservierten Früchte liefern ein vortreffliches Produkt und würden, einmal von der Hausfrau versucht, sich bei uns sicher einbürgern, ähnlich wie in Frankreich, wo sie sehr beliebt sind und einen wichtigen Ausfuhrartikel abgeben. Was für Früchte kann man auf diese Art verwerten? Alle, von der Erdbeere im Frühjahre angefangen bis zu den Reinecklauben, Weintrauben, Aprikosen, Pfirsichen, Stachelbeeren, Himbeeren und anderen Früchten. In vollkommen reifem, aber nicht überreifem Zustande werden die Früchte abgerutet, in irdenen Gefäßen mit gleichem Gewichte Zucker überstreut, durchgemischt und nachher mit gutem, unverdünntem Rum oder anderen Spirituosen so hoch übergossen, daß sie vollständig überdeckt sind. Das Gefäß wird, da jede Gärung, die trotz der ungünstigen Gärungsbedingungen sich doch einstellen könnte, vermieden werden muß, an dunklen, kühlen Orte aufgestellt und mit Pergamentpapier oder Tierblase so verbunden, daß bei der eingetretenen Reife einer anderen Frucht der Verschluss leicht abgenommen werden kann, um in ähnlicher Art wie beim Einlegen der ersten Früchte zu verfahren. Wird nur Spiritus verwendet, dann sei angeführt, daß es ein reiner, völlig süßlicher, aber nicht hochgradiger, sondern auf etwa 15—20 Grad mit reinem Wasser verdünnter sein muß. Zucker muß stets bei dieser Art der Fruchtconservierung zugelegt werden, da der Fruchtfaß durch die Flüssigkeit verdünnt wird und der Geschmack ohne Zucker leer wäre. Wenn man auch die anfangs angeführte Menge nicht zu nehmen braucht, da die Früchte manchem Gaumen zu süß vorkommen könnten, so soll man doch nicht unter eine Zugabe von mindestens 20—25 Prozent vom Gewichte der jeweilig einzulegenden Früchte herabgehen.

Holzspäne aus Wäsche zu entfernen. Durch das Waschen in neuen Wannen bekommt das Zeug zuweilen braune oder gelbe Flecke. Um dieselben zu entfernen, löst man 1 Teelöffel voll Weinsäure in 1 Liter weiches Wasser auf, weicht die besetzte Stelle hierin ein und wäscht sie nach 24 Stunden aus. Allenfalls ist dies Verfahren einmal zu wiederholen. Besonders hartnäckige, durch Tannenholz entstandene Flecke weicht man in eine aus der Apotheke gekochte starke Lösung untersehwefelsauren Natrons ein, streut dann Weinsäure darauf und wäscht mit lauem Regenwasser nach.

Gesundheitspflege.

Was tut man sofort, wenn man gebissen wurde? Sofort nach Insektenstich, Schlangen- oder Hundsbiß ist eine Binde, ein Band, eine Schmir, ein Tuch oder dergl. oberhalb der Wunde bezw. zwischen Wunde und Herz fest herumzubinden. Wurde also jemand von einem giftigen Insekt in den Daumen gestochen, oder biß ihn eine Schlange in die Hand, so bindet man oberhalb der Wunde, z. B. am Oberarm, eben zwischen Wunde und Herz, ein Band fest herum. Dadurch verhindert man, daß das Blut der Hand zum Herzen zurückläuft und das in das Blut aufgenommene Gift zum Herzen mitführt. Ist jemand von einem Hund in die Wade gebissen, so binde man den Oberschenkel recht fest, damit das Gift von der Wunde nicht zum Herzen gelangt. Das feste Binden oberhalb der Wunde hat noch einen zweiten, sehr großen Vorteil. Das Blut kann nicht allein nicht zum Herzen kommen, sondern es wird durch das Binden sogar rückwärts getrieben und die Wunde fängt stark zu bluten an, was sehr erwünscht ist, denn das herauslaufende Blut ist der allernächste Brunnen, um das Gift aus der Wunde herauszuwaschen. Ist dieser Verband gut befestigt, so ist die Hauptsache geschehen und eine allgemeine Blutvergiftung nicht mehr zu befürchten. Alles übrige eilt nicht mehr so sehr. Man sucht dann einen Brunnen zu erreichen, um die Wunde tüchtig auszuwaschen.

Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

Schädlinge der aufsteigenden Reiser und deren Knospen und Triebe. Der Zweigabscheer (siehe Abbildung) schneidet



Natürliche Größe des Zweigabscheers.

Vergrößerteter Zweigabscheer.

die Edeltriebe der Bäume halb durch und legt in den halb-abgeschnittenen Triebteil ein Ei. Diese Käfer werden morgens früh, solange sie in der Morgentühle noch umhelfen sind, auf untergelegte Lächer von den Zweigen abgeklopft, aufgelesen und vernichtet. — (Aus: Die Berechnungen von Obstbäumen und Fruchtgeböden, bearbeitet von Ph. Heß, k. Garteninspektor, Vorstand der k. Gartenbauerschule und Dozent an der k. landw. Akademie zu Hohenheim. Mit 287 farbigen Abbildungen auf 8 Tafeln. Verlag von K. G. Luz, Stuttgart.)

Der Nutzen des Stützens der Obstbäume. Das Stützen der Obstbäume geschieht leider meist nicht in dem Anfange, wie es geschehen sollte. In der Regel werden nur solche Äste gestützt, von welchen man annimmt, daß sie unter ihrer Last brechen könnten. Das genügt aber für den Baum noch lange nicht. Das zu sparame Stützen hat nämlich auch andere Nachteile, als das wirkliche Brechen oder Aufschlagen der Äste, denn es kommt nicht nur die Krone des Baumes durch das Herabziehen der Äste aus der ursprünglichen Form und Richtung, sondern der Baum wird durch das zu starke Biegen auch an seiner Gesundheit geschädigt, indem die Saftkanäle an der unteren Längslinie des Astes durch das Biegen zusammengepreßt und die oberen, auf der Biegung befindlichen Zellen gedehnt oder gesprengt werden, wodurch der Saftumlauf wesentlich gehemmt und erschwert wird, was zur Folge hat, daß die Bäume nach reichen Obstjahren nicht nur nicht tragen, sondern auch häufig kränkeln und sogar eingehen. Beim Steinobst ist diese Erscheinung besonders hervortretend: dort findet man häufig an den Biegungsstellen kleine oder größere sog. Harzperlen, welche durch die gesprengten oder gepreßten Saftkanäle ausgetreten sind. In der Regel gehen solche Äste das Jahr darauf ein. Es ist daher Pflicht eines jeden Baumbesizers, um die so mühsam erzogenen Obstbäume gesund zu erhalten, dieselben zu stützen oder deren Äste in die Höhe zu binden, sobald sie sich unter ihrer Last zu neigen beginnen. Die Behandlung des Winterkohls im Sommer. Der Winterkohl (Kraus-, Blau-, Grün- oder Dachkohl) ist dasjenige Ge-

wächs, welches am spätesten im Gemüsegarten angepflanzt werden kann; selbst im August wird er noch angepflanzt und bringt dann im freien Ausgang Winters noch eine Ernte. Wenn diese aber gut ausfallen soll, so muß schon im Juli gepflanzt werden. Gar oft hat man aber im Juli noch kein Gemüseland frei und muß daher bis zum August warten. Bei solch spätem Einsetzen, und wenn noch einigermaßen befriedigende Erträge erzielt werden sollen, kommt sehr viel auf eine gute Pflege der jungen Pflanzen im Sommer an; sehr oft hängt das bessere Erntergebnis nur von der Pflege im August ab. Alle kohlrartigen Gewächse lieben viel Feuchtigkeit und mehr feuchtkühle als heiße Witterung. Der Sommer aber, namentlich der August, ist oft sehr heiß und trocken, was zur Folge hat, daß die jungen Kohlpflanzen nicht recht wachsen. Kommen dann noch Erdschnecken, Schnecken und Raupen dazu, so ist die Winterernte fertig. Es kommt deshalb sehr viel darauf an, daß der Sommer den Kohlpflanzen erträglich gemacht und deren Wachstum mit allen Mitteln gefördert werde. Da heißt es nun vor allem, nicht mit dem Wasser zu sparen, sondern reichlich zu gießen. Das Gießen soll gründlich geschehen und man soll so gießen, daß genügend Wasser auf die Beete kommt, um die Feuchtigkeit einige Tage andauern zu lassen. Außerdem bekommt ein Besprengen den Pflanzen morgens und abends noch besonders gut. Um dem Boden die Feuchtigkeit länger zu erhalten, empfiehlt es sich, ihn noch mit einer Schicht kurzen Düngers zu überziehen oder letzteren um die Pflanzen herum auszubreiten. Recht zweckmäßig ist es auch, wenn die Kohlpflanzen, statt auf ebene Beete, in 10 bis 15 Zentimeter tiefe Furchen gepflanzt werden, und wenn in diese Furchen gleichfalls Dünger gestreut wird. Neben Gießen, Spritzen und Ausbringen von Dünger gehören noch zeitweiliges Auflockern des Bodens und das Fernhalten von Unkräutern mit zur guten Pflege, ebenso ist ein Anhäufeln von Erde um die Pflanzen von Vorteil. Daß den Schnecken, Raupen u. s. w. gleich von vornherein ganz energisch der Krieg zu erklären ist, braucht wohl nicht besonders betont zu werden; alle Pflege des Kohls wäre ja unnütz, wenn wir ihn solch ungebetenen Gästen zum Schmausen überlassen wollten.

Bei Haltung von Zimmerpflanzen ist darauf zu sehen, daß denselben nicht durch Andringen schwerer Vorhänge, sowie vollständig mit Gaze verhängter Fenster das nötige Licht entzogen wird. Denn das durch solche Vorhänge abgeschwächte Licht ist zur Entwicklung der Pflanze unzureichend. Dieses Lichtbedürfnis, welches wohl unterschieden werden muß von dem Bedarf an Sonnenlicht, ist namentlich für Pflanzen mit feiner Blattbildung ein sehr starkes, für Pflanzen mit derben Blättern jedoch ein geringeres.

Wie geschieht der Schnitt der Zentifolie? Die Zentifolie gehört zu unseren einmalblühenden Rosen. Sie muß deshalb nach der Blüte im Sommer geschnitten werden. Altes Holz ist dann zu entfernen; kräftige Triebe schneidet man um fünf bis sechs Augen zurück, damit kräftiger, junger Nachwuchs kommt. Gut ist es, wenn man die Zentifolie, welche im allgemeinen stark von der Rosenzirkade zu leiden hat, nach dem Rückschnitt gründlich mit Pariser Grün bespritzt.

Praktischer Ratgeber.

Ameisenspiritus erzeugt man auf folgende Weise: Man bestreicht eine Flasche inwendig mit Honig und gräbt sie bis an den Rand des Halses in einen Haufen der Waldameisen. Die Ameisen gehen begierig dem Honig nach, so daß in kurzer Zeit sich die ganze Flasche mit Ameisen füllt, worauf man Spiritus auf die Ameisen aufgießt, die Flasche mehrere Tage mit den Ameisen im Spiritus stehen läßt und dann den letzteren abseigt.

Flöhe von Ol. Firnis, Harzen, Fetten, Teer und Wagenschmiere kann man aus allen Stoffen mit Benzol entfernen, und läßt dieses sich dann gut verflüchtigen. Sollen noch Schmutz- oder Farbflecke übrigbleiben, so wendet man ein wenig dünnes Seifenwasser (von venetianischer Seife) an. — Flecke von Paraffin und Stearin lassen sich mit starkem Weingeist aus allen Stoffen beseitigen.

Um Fenster undurchsichtig zu machen, löse man eine Handvoll Kochsalz in 1/2 Liter Weißbier auf und bestreibe mit einem Pinsel die Außenseite der Scheiben kräftig und gleichmäßig mit dieser Mischung. Durch Abwaschen mit heißem Wasser ist der dünne, jegliches Durchblicken verhindernde Ueberzug jederzeit zu entfernen.